

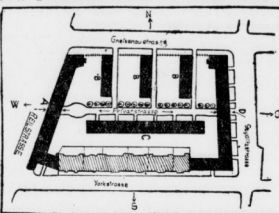
10 Winte für Eisenbahnfahrer

Oder: Benehmen ist immer Glücksache
1. Erhöhere dir sofort ein eigenes Abteil, indem du sämtliche Plätze besetzt und dann die Tür auslässt...

Reißstraßen-Lücke schließt sich

200 neue Wohnungen - „Offener Zellenbau“ nun auch für die Nordstadt

Schon vor einigen Monaten konnten wir von einem bedeutenden Projekt der Reichsanbahnbaubau Halle A. 26. zwischen Heils, Gneisenau- und Endlichstraße berichten...



Grundriss der vier Pavillons (1:500)

schließt, wie aus der beigegebenen Skizze ersichtlich wird, die noch vorhandene Lücke im Bild der Reißstraße und läßt in seiner Mitte einen Durchgang zu den offenen Säulengängen der Blocks B, C und D offen.

Zeit einigen Tagen bereits ist jenes offene Gelände der Reißstraße zwischen der oberen Endlichstraße und der oberen Gneisenaustraße...

im Grün eingebettet, erstmalig den offenen Zellenbau nun auch im Norden der Stadt einführen...

Der erste Pavillon umfaßt den Block A mit 66 neuen Wohnungen, wobei den Hauptanteil die Zweizimmerwohnungen haben...

Augenblicklich ist man mit den Ausschaltungsarbeiten des ersten Pavillons beschäftigt...



Diese Plakette gehört an jede Tür! Auch in diesem Jahr werden vom Winterhilfswerk Monats-Haustürplaketten herausgegeben...

Steffame durch Kaufsprecherwagen. Wie der Amtliche Preussische Preisdienst mitteilt, sind in der Presse Meldungen über Steffame durch Kaufsprecherwagen verbreitet...

„Bitte, Fräulein, schreiben Sie...“

Pseudo-Oberleutnant diktiert der Gerichtsketlerin Zahlungsanweisungen für sich

Der 46jährige Hallenser J. war als junger Mensch, so erzählte er dem Richter der Strafammer II, von einem unbegünstigten Gang zur Seefahrt beisehen und so tief er Jahre und Elternhaus davon...

prüfung vornehmen konnte, und als 3 wieder einmal Geld abheben wollte, verweigerte der Richter die Unterdrift...

Das hauswirtschaftliche Jahr

soll durch die Säulen gefördert werden.

Reichsanbahnbaubau Ministerium hat an die Reichsanbahnbaubau Ministerium einen Erlass erlassen, wonach die Durchführung des hauswirtschaftlichen Jahres der Mädchen...

Das gemauerte Baugelände mit seinen 15.000 Quadratmetern wurde vor einiger Zeit durch die Kleinwohnungsbaugesellschaft...

Die Stadt Halle wird am 23. November eine große Anzahl von Forderungen und Gebühren in ihren Händen haben...

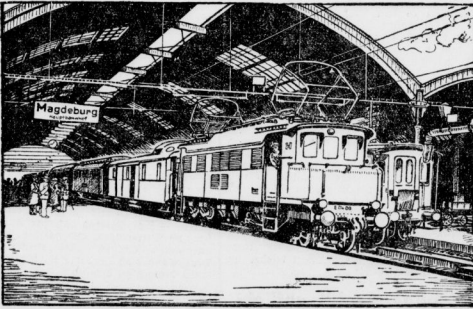
Gelehrte Gäste in Halle

Zwei bedeutende wissenschaftliche Ereignisse im kommenden Monat.

Die Stadt Halle wird am 23. November eine große Anzahl von Forderungen und Gebühren in ihren Händen haben...

lands außerordentlich bedürftig sind. In beiden Veranstaltungen ist mit einer großen Beteiligung zu rechnen.

Staatsminister Frenberg Gaubarbeitsführer ehrenhalber. Reichsarbeitsführer Staatssekretär Sierl hat den anhaltischen Staatsminister Frenberg auf Grund seiner Verdienste um die Verwirklichung des Arbeitsdienstes zum Gaubarbeitsführer ernannt...



Sonderzug verbreitet die Kunde: „Halle-Magdeburg jetzt elektrisch!“

Vom vergangenen Sonnabend ab ist, wie wir bereits mitteilen, nun auch die Strecke Halle-Magdeburg elektrifiziert worden...

Erstmalig wurde die neue elektrische Strecke von einem Sonderzug befahren, in dem die Präsidenten der Reichsbahndirektionen Hannover und Halle, Reichsbahnpräsident Matibel, Halle, und Dr. Bürger, Hannover, mit mehreren höheren Reichsbahnbeamten aus Halle und Magdeburg fuhrten...

Advertisement for OSRAM light bulbs with text 'In jedem Fleckel gehört elektrische Beleuchtung' and 'OSRAM' logo.

Unser Schicksal heißt Deutschland

Kundgebung der Kreisgruppe Merseburg-Weiß des NSDfB in Cüßen

Die Kreisgruppe Merseburg des Nationalsozialistischen Frontkämpferbundes mit ihren 20 Ortsgruppen...

den Tag der Entschleunigung schied bei Witten, an dem sich die Kameraden und die Schwedischen Kameraden...

Landeshilfer u. Ulubers am Schwedensfeld

Die einzelnen Formationen trafen von 10 Uhr ab auf Aufstellungen, vor Stad und zu Fuß kurz vor Cüßen ein und warteten vor dem Ort die Weidung...

den Tag der Entschleunigung schied bei Witten, an dem sich die Kameraden und die Schwedischen Kameraden...

Stadtrat in Sulza aufgelöst

Der Stadtrat von Sulza wurde vom städtischen Kreisrat am 12. Oktober aufgelöst, weil durch sein Verhalten die geordnete Durchführung der Gemeindegeschäfte empfindlich gehindert wird...

Regimentsstag in Wittenburg

Die Kameraden des Regiments 153 feierten am Sonntag nach langen Jahren der Trennung ein Fest des Wiedersehens...

500 Jahre Baderinnung

Unter harter Beteiligung zahlreicher Ehrengäste und Angehörigen fand die Baderinnung in Sulza am Sonntag im festlich geschmückten Schützenhaus...

Im Abwärtsschacht erstickt

Zwei Tote, zwei Verletzte. Im Betriebe der Papierfabrik Tannroda bei Weimar...

Abgleich der MSW 38

Der Sonntag war für die Standarte MSW 38 der Tag des Abgleichs von der MSW...

Merseburg wird haarkrad

Die Fortschritte, die der Bau des Ester-Saalekanals und der Ausbau der Saale zum Großschiffahrtsweg macht...

Schlägerei in Weißenfels

Mit dem Stuhl auf den Gegner. Aus persönlichen Gründen gerieten in einem Lokal in Weißenfels einige bereits angetrunkene Gäste in Streit...

Einvertrauter Geniklose 60 Jahre alt

Der Generalkonzeptionsrat Dr. Altmann von Wittenberg feierte seinen 60. Geburtstag...

Im Walde tot aufgefunden

Der Sohn findet den erkrankten Vater. Am Sonntag unternahm ein Motorradfahrer durch den Biegeort bei...

Drei Todesurteile bestätigt

Der Mordprozess Wiederhold vor dem Reichsgericht in Leipzig hatten die Urteile aus dem Postamt in...

Es brannte während der Kirme

Zehn Gebäude eines Dorfes zerstört. In dem Bergmannsdorf Crösa in der Nähe von...

Kleine Ede für stille Stunden

Sehnucht nach einem eigenen Raum / Bitte nicht hören

In uns allen, mögen wir von Natur noch so gefällig, noch so mittelmaß sein, ruht der Wunsch nach Stunden des Alleinseins, des inneren und äußeren Kosmosseins, von dem, was uns sonst umgibt. Zur Erfüllung dieses Wunsches bedarf es eines Plätzchens, das uns allein gehört, wohin wir uns zurückziehen können. Gerade wir, die wir mitten im Leben und mit andern Menschen so unruhig und den unangenehm pulsierenden getragenen heutigen Lebens in jedem Augenblick spüren, wollen einen Platz haben, der abseits liegt von dem unruhigen Treiben.

Schon das Gefühl, einen solchen Platz zu haben, gibt Ruhe und Sicherheit. Die Einschränkung der Zimmer auf eine bedeutend geringere Zahl als früher verbietet dem einzelnen oft von selbst den Anspruch auf ein eigenes Zimmer. Aber auch in diesen Fällen sollte es möglich sein, ein kleines Plätzchen in jedem Zimmer, wo es eine Anordnung treffen kann. Die vielbesagte Hausfrau sollte z. B. einen Platz in einer Ecke eines Zimmers haben, der wie ein unangelegentliches Bild die Worte ausdrückt: „Bitte nicht hören“. Neben einer hübschen Vase, einem bequemen Stuhl und einem kleinen Tisch läßt sich ein solcher Platz gemütlich ausstatten. Nicht sich die Hausfrau auf diesen Platz zurück, dann sollten Mann und Kinder den damit verbundenen Wunsch nach ungestörter Ruhe nach Möglichkeit adäquat.

Ein Raum, in dem man losgelöst sein will von allen sonstigen Eindrücken, muß vor allem der eigenen Meinung und dem eigenen Willen entsprechen. Sei er auch noch so klein, er muß den Zweck des persönlichen Tragen. Die Bilder an den Wänden, die Stühle, mit denen man sich eine behagliche Ecke schafft, die Gegenstände auf dem Tisch oder Schreibtisch müssen nach einem Geschmack ausgewählt sein, wenn dies sonst nicht bei der Einrichtung des ganzen Zimmers der Fall sein kann. Sieb und vertraut müssen sie dem Besitzer sein, und sie erdrücken in der Fremde, so sollen sie eine Sprache sprechen von Heimat und Vaterhaus.

Es gibt Anhalten und Betriebe, in denen das Leben ganz und gar auf die Gemeinschaft eingestellt ist, aber auch hier liegt die Notwendigkeit vor, daß der einzelne in stillen Stunden sich ganz auf seine eigene Person einstellen kann, ohne die Beeinträchtigung der Umwelt zu spüren. Die Einklinker im Schlafzimmer, im Krankenzimmer, die nach Stunden mühevoller Pflege nicht nur Stunden der Ruhe und des Schlafes, sondern auch Stunden der inneren Ruhe und Sammlung braucht, sie muß, um aus dem eigenen Innern wieder neue Kräfte schöpfen zu können, einen kleinen Raum für sich haben, in dem sie den Ausdruck ihrer eigenen Persönlichkeit findet, wo alles um sie her eine vertraute, persönliche Sprache zu ihr spricht.

Wer Angenehmheit hat, die im gleichen Maße wohnt, in dem sie ihre Tätigkeit ausüben, der folgt dafür, daß sie einen solchen Raum für ihren eigenen Namen und hatte es nicht für angebracht, wenn sie ihre dahingehenden Wünsche äußern. Er mache sich vielmehr klar, wieviel neue Arbeitskraft und -fruchtbarkeit sie durch unerschöpfliche Ruhe und Sammlung anbringen können und müde sich nach Kräfte, auch seinen Zeit dazu beizutragen, um einen solchen Raum oder eine solche Ecke dem Bewohner lieb und heimlich zu machen.

Ein unverschuldetes Unglück?

Mutterseelergottes küßt jede Schwangerschaft. Es handelt sich um die Frage, ob die uneheliche Mutter eines Kindes unter den Vertragsbedingungen der Angestellten-Versicherung fällt, wenn der Arbeitgeber verpflichtet ist, dem Angestellten, der durch ein unverschuldetes Unglück an der Leistung seiner Dienste verhindert wird, Gehalt bis auf die Dauer von sechs Wochen zu zahlen. Die herrschende Meinung der Wissenschaft und Rechtsprechung macht den Unterschied und sagt: „Unverschuldetes Unglück ist grundsätzlich verschuldet, es sei denn das Gegenteil.“ Das Landesarbeitsgericht

Berlin hatte in diesem Sinne entschieden, weil aber die Angeklagte den Partner heiraten wollte und vorläufig heiratete, galt dem Gericht die Schwangerschaft als nicht verschuldet und es behielt das Recht des Mädchens auf Gehaltsanspruch für sechs Wochen. Man hat bei dem vorliegenden Falle eingewandt, daß Privatleben des Arbeitnehmers und -gebers für den Dienstvertrag nur insoweit in Betracht gezogen werden, als es gegen die guten Sitten verstößt, z. B. bei fiederlichem Lebenswandel. Es werde aber im Mutterseelergottes jede Schwangerschaft geschützt, daher sei auch die uneheliche nicht als Zeichen eines fiederlichen Lebenswandels anzusehen und es läge somit kein Verstoß im Sinne des Gesetzes vor.

Familienmitglieder — de ne besten Gäste

Warum lassen wir uns eigentlich so gern einladen? Des Näheren Lösung ist ganz einfach. Weil man sich um uns bemüht, sich um uns kümmert und uns ein wenig verböhnt. Wenn wir machen wir's, wenn wir (wahrscheinlich) uns bemühen uns, eine nett zusammengepackte Spezialfolge zu bieten, der Tisch wird geschmackvoll hergerichtet, mit dem besten Geschirr und ein paar Blumen. Mit derartigen Mühen sollten wir unseren Familienangehörigen den Tisch herrichten. Das sollte nicht nur Sonntag, sondern täglich sein und zu allen Mahlzeiten. Ein laibliches Frühstück, einfaches, zweckentfremdetes Geschirr, etwas Grün in bunter Farbe wird jede Mahlzeit verschönern. Gerade der Frau liegt es, viel Phantasie bei der Ausgestaltung walten zu lassen — und das sollte stets mit Liebe geschehen.

Kommt der Mann abspannen von der Arbeit heim, wird ein einfacher und nett hergerichteter Stuhl die Lebensgefährtin wieder



Junge Mädchen beweisen ihre Volksgemeinschaft. Ein Beispiel vorbildlicher Volksgemeinschaft sind Schülerinnen einer Neutempelhofer Mädchenschule in Berlin. Sie sammelten 400 Kleidungsstücke, teils aus überflüssigen Beständen, teils selbstangelernt, und stellten sie der Ortsgruppe der NS-Volkswohlfahrt für das Hilfswerk „Mutter und Kind“ zur Verfügung.

auffrischen. Die angewandete Mühe macht sich bezahlt. Die langweilige Formen manchmal fastlich ausüben, wenn nicht etwas Nerven aufgewendet wurde, ein wenig Farbehermonie hineinschleusen. Werden die Speisen mit etwas Grün, wie z. B. Petersilie, Kransohl oder Salatblätter, sowie

mit rötlichen Tomatenstücken, oder roten Rüben, usw. verzehrt, wird eine harmonische und erfreuliche Stimmung in das Ganze geblasen. Es liegt viele mit Zufall darin. Die Folge davon ist, daß Allen das Essen besonders gut schmeckt und sich jeder schon wieder auf die nächste Mahlzeit freut. Diese Freude, die wir Hausfrauen so leicht spenden können, verleiht nahder bei der Arbeit eine höhere Spannung.

Die Prinzessin wird ausgesteuert

Paris hat ein Tagesgespräch — Der Mädchenkleier und die Träume der Näherinnen

Die Prinzessin Marina von Griechenland, die demnächst durch ihre Braut einen Prinzen Großbritanniens glänzend machen soll, ist die „Kronprinzessin“ erzählt, viel mehr ein Kind der Stadt Paris als der Stadt Athen. Ihr Vater ist der Prinz Nikolaos von Griechenland, der mit seiner Familie seit 15 Jahren schon in Paris lebt. Er ist unter dem Namen Nicolas Verence als Maler der Kunstaktionen und Ausstellungen vertreten, und seine Bilder sollen zahlreiche Liebhaber finden. Sein Lächeln, die die Prinzessin Marina, hat schon Jahre mit ihren Eltern eine Eigenwohnung in Paris besessen geteilt und von ihres Vaters Talenten geerd, doch bedeutet für sie die Malerei wohl nur Zeitvertreib.

Ihre Jugend verließ anonym in der großen Stadt, die Mädchen hat sich wie andere auch junge Mädchen frühzeitig Deprivations gemacht, zumal die Stürme der Geschichte die griechische Donatier arg mitgenommen haben. Eine Gieuerin weißte sie ihr ein-... (text continues) ...

Georg plötzlich bei den französischen Zeitungsreportern und dem Publikum der Wochenscheine im Kino eine exotische Popularität erwarben. Die Pariser Zeitungen veröffentlichten täglich ein Foto, oder lagen wir besser mindestens ein Foto von ihr mit und ohne Verlobten; mehr noch, ihre Güte sind photographiert und publiziert, einschließlich des Tiroler Hütdens, für das sich die Mode, Winterfärbung 1943/35, begeistert. Die hübsche junge Prinzessin zeigt ihre gnädigen und sozialen Seiten. Kurzum, sie ist eine Prinzessin „up to date“. Und die Pariser lieben sie ganz besonders, weil dieses engelhafte Wesen keine Stadt so würdig befand, um dort eine Aussteuer zu kaufen, als gerade Paris (!).

Ein Haus in der in der Modewelt bekannten Straße Rue Royale arbeitet gegenwärtig fleißig daran, um die Köpfe der Glanzprinzessin mit ansehender Würde und ihre Schränke mit folkbaren Kleidern zu füllen. Die Pariser Damenwelt ist neugierig auf diese Schätze. Der höchste dieser Schätze wird das Brautkleid werden. Die erfahrenen Modedesigner arbeiten sich den Kopf über die Form der Schleppe und die Art des Stoffes. Nach französischem Brauch werden die Näherinnen, die an dem Kleid arbeiten, eins von ihren Haaren in den Saum einnähen, denn ein fleischerlicher Abszesse befällt, daß die Näherin sich dann in dem gleichen Jahre ebenfalls verheiratet. Natürlich können die blonden Näherinnen besser dem Schicksal nachsehen als die schwarzen, denn die schwarzen Haare könnten in übertriebener Zahl in dem transparenten Gewebe alt zu aufallen.

Es ist selbstverständlich, daß die Pariser Damenwelt die Farben und Formen kopieren wird, um so ihren bescheidenen Anteil an der Welt der glanzhaften Prinzessin zu nehmen. Und was die Pariser Schneiderhäuser betrifft, so können sie nur in diesen armen Kleiderläden mühen: „Heran mit den heiratsschäftigen Prinzessinnen, damit sich auch unter Schicksal endlich ändert!“

Alle wollen gute Hausfrauen. Eine

Tagesszeitung in Rom veranlaßte unter ihren männlichen unverheirateten Lesern eine Umfrage, welche Eigenschaften die Männer bei ihrer zukünftigen Frau wünschsten. Die Umfrage hatte das zu erwartende Ergebnis. Nicht weniger als 45 Prozent wollten eine Frau, die gute hausfrauähnliche Eigenschaften besitzt; 30 Prozent verlangten in erster Linie Schönheit; 11 Prozent wollten eine kluge Frau haben; 7 Prozent eines herzlich durchgesetzten Frau und 4 Prozent Frauen mit anderen Eigenschaften.

Was man nicht im Kopfe hat

Merkwürdig für das Haus. Die Frau kann nicht „alles im Kopf“ haben, gewiß nicht. Sie soll sich auch gar nicht zum Gedächtnisstützen ausbilden, sondern den Kopf frei behalten für die Umwelt, für die Arbeit und das Leben außerhalb ihrer kleinen Welt. Aber da diese kleine Welt organisiert, geleitet und in Ordnung gehalten werden will, braucht die Frau Summe Selter, Gedächtnisstützen in Gestalt von Merkzettelchen.

Sie hängen an leicht erreichbarer Stelle in der Küche und haben einen hübschen, verschiedenfarbigen und abwaschbaren Deckel. Eines heißt: „Wir brauchen ...“, wie auf seinem Umhang zu lesen steht. Ein Klebblatt hängt nach. Es heißt: „Vergessen Sie nicht, was Sie heute zu tun haben.“

Ein anderes heißt: „Großkampftage“ und enthält eine Auflistung von Kopfen, die aus dem Rahmen der sonstigen Hauswirtschaftsplanung fallen, weil sie an besondere Gelegenheiten anknüpfen sind. Da ist der „Waldtag“. Daneben ist angegeben, was an Seife und anderen Futtermitteln zu diesem Zweck anzuwenden ist. Der Betrag, der so auftritt, wird im voraus für die Woche in den Etat eingetragen, der sich danach zu richten hat und durch Einparungen auf anderen Gebieten dafür sorgt, daß er nicht das Gleichgewicht verliert. Das gleiche gilt für Familienfeste, Geburtstage und Bauspuk.

Die Merkzettelchen auf dem Schreibtisch der Hausfrau beschäftigen sich vor allem mit wichtigen Anlässen. Ein anderes Büchlein enthält Geburtstage, die nicht vergessen werden dürfen. Sehr nett ist es, hinter den Geburtstag eines Familienmitgliedes gleich die Höhe der Geschenke in den Betrag eintragen zu lassen. Das erlaubt der Hausfrau vor dem kleinen Festtag kopfrechen und bereitet dem so Gebeten immer wieder eine ungenannte Freude.

Sand aufs Berg! Kennen Sie wirklich Hoffstenden? Sie haben viel darüber gelesen, vieles gesehen — und das ... (text continues) ...



Drei Hüfte für den Herbst: jung, flott und hübsch

Arbeit für Kriegsebeschädigte

Ein Hundstich des Oberpräsidenten... Die Oberpräsident der Provinz Sachsen...

Der Grund dieser Anordnung... In der Bundesratung, mußte es möglich sein...

Bei den verschiedenen Maßnahmen... die die entscheidende Unterstützung aller...

Zahnärztliche Versorgung der Wehrdienstverwundeten... Nachdem die zum Zwecke der...

66 Prozent Umgehierung

bei Reichs- und Zoll- u. a. Abgaben... Nach dem Geschäftsbericht...

Engelhardt-Brauerei... Der bekannte noch bestehende...

Table with 4 columns: Name, W, W, W. Lists various companies and their financial indicators.

Sparen für Kraft durch Freude

Reisemarken vom Reichsamt für Reisen, Wandern und Urlaub

Das Reichsamt für Reisen, Wandern und Urlaub... hat mit der Bank der Deutschen Arbeit...

Wandern der Handwerkergehilfen

Im amtlichen Organ des Reichsverbandes... des Deutschen Handwerkers tritt der Vertreter...

Die Notenbankpräsidenten in Vokal

Am Montag hat der Verwaltungsrat der... seine Sitzungen wieder aufgenommen...

Wichtigste aus dem J. G. - Kongress

Sitzungen von drei Braunkohlengruben... Die Deutsche Grube bei Wittenfeld...

Einkaufsregelung für unedle Metalle

Nach der Anordnung des Reichsfinanzministers... für unedle Metalle, die im 'Reichsanzeiger'...

Neue Reichsurlaubsvorschriften per 16. August

Die Vorschriften des Reichsamt für Reisen... sind am 16. August 1933 in Kraft getreten...

Be liner Mittagsverrichtungen

Table with 4 columns: Name, Price, Name, Price. Lists various food items and their prices in Berlin.

Berlin, 8. Okt. Amtl. Preisstellung für Zink

Table with 4 columns: Name, Price, Name, Price. Lists various metals and their prices in Berlin.

Hallescher Schlachttiermarkt

Table with 4 columns: Name, Price, Name, Price. Lists various livestock and their prices in Halle.

Leipziger Schlachttiermarkt vom 8. Okt.

Table with 4 columns: Name, Price, Name, Price. Lists various livestock and their prices in Leipzig.

Hallische Wertpapierbörse

Table with 4 columns: Name, Price, Name, Price. Lists various securities and their prices in Halle.

Urlaubsdauer - einheitlich

Kein Unterschied zwischen Arbeitern und Bauern

Im den sozialpolitischen Fragen der Deutschen Arbeiterbewegung... über die Urlaubsregelung...

Die W. J. Unterlobricht-Unternehmung

schlägt für das Geschäftsjahr 1933/34 die Verteilung von 8 (10) Prozent Dividende vor.

Hallescher Getreidegroßmarkt

Table with 4 columns: Name, Price, Name, Price. Lists various grain products and their prices in Halle.

Metallpreise in Berlin vom 8. Okt.

Table with 4 columns: Name, Price, Name, Price. Lists various metals and their prices in Berlin.

Magdeburger Schlachttiermarkt vom 8. Okt.

Table with 4 columns: Name, Price, Name, Price. Lists various livestock and their prices in Magdeburg.

Herlin, 8. Okt. Eisenpreise

Table with 4 columns: Name, Price, Name, Price. Lists various iron products and their prices in Herlin.

Wochenmarktpreise für Halle

Table with 4 columns: Name, Price, Name, Price. Lists various weekly market goods and their prices in Halle.

Berliner Börse

Berlin, 9. Okt. Obwohl der Rentenmarkt auch weiter eine freundliche Haltung zeigt, scheint in der Anleihebewegung eine kleine Pause eingetreten zu sein. Elektrolyt 41,25.

Deutsche Anleihen

Table with columns for bond types (e.g., 6% Reichsbank, 4% Reichsbank) and their respective prices.

Goldpandbriefe

Table listing gold certificate prices for various banks and denominations.

Verkehrs-Aktien

Table listing prices for various railway and transport companies.

Bank-Aktien

Table listing prices for various bank stocks.

Industrie-Aktien

Table listing prices for various industrial stocks.

Leipzig-Börse

Leipzig, 8. Oktober. Allg. Deutsche Credit-A. 51,00. Chemnitz-Nisport 62,75.

Table listing Leipzig stock market prices for various companies.

Berliner amtliche Devisenkurse

Table showing official exchange rates for various currencies.

Keine Anzeigen

Keine Anzeigen von Privat zu Privat werden nur einseitig (2 mm breit) veröffentlicht und nach Worten berechnet.

Dienstag, 9. Oktober 1934.

Dienstag, 9. Oktober 1934.

Offene Stellen

- Stellungsanzeigen: Kleiner Mann, Hausmädchen, Bäcker-Gefelle, etc.

Wohnungsmieten

- Wohnungsmieten: Liegesofa, Gebr. Jungblut, etc.

Leipzig-Börse

Leipzig, 9. Oktober. 1 Dollar = 20,18. 100 holl. Gulden = 105,48.

Denken Sie rechtzeitig an den Einkauf von



ARNOLD & TROITZSCH

Malte (Saale) Gr. Ulrichstr. 7

Large advertisement for Arnold & Troitzsch featuring various goods like beer, wine, and food items.

Kartoffeln

Kartoffeln: für den Winterbedarf. Beste gelbe Thüringer Industrie.

Karl Erbe

Karl Erbe: für alle Speisekartoffeln. Hindenburgstr. 67.

Untericht

Untericht: Französisch, Englisch, etc.

Werbung

Advertisement for 'Werbung' featuring various services and products.

Endlich Sühne für Schönebed

Reichsbanner-Jänede leugnet hartnäckig den Mord an SA-Mann Hausmann

Man kann kaum bezweifeln, daß das, was jetzt vor dem Mitteldeutschen Sondergericht in Halle im Prozeß gegen den Reichsbannermann Jänede verhandelt wird, kaum anderhalb Jahre her, daß es Wahrheit, nur zu traurige Wahrheit ist.

Der Angeklagte bestritt mit aller Entschiedenheit, seinen Platz im Zimmerlehrs überhaubit verlassen zu haben. Er will zu der Zeit, als sich der Zusammenstoß ereignete, in einer anderen Straße an der Spitze des Zuges gewesen sein.

SA-Mann Siebert, jetzt als Zeuge vernommen, berichtet, wie er von einem Jünger des Reichsbannermann in die Hand gefaßt worden sei. Der Angeklagte leugnet dies, behauptet aber, daß er eine glatte Pistole zur Hand genommen habe.

Diese, wie auch viel andere Zeugen, wurden vor dem Landgericht zu verurteilen. Der Angeklagte Jänede wird zu 5 Jahren Zuchthaus verurteilt. Das Sondergericht hatte auf Freispruch und vollständigen Freispruch erkannt.

Durch seiner Zeit schon das Sondergericht in Magdeburg von der Schuld des Angeklagten überzeugt war und man ihn noch dem damaligen Ergebnis der Beweisnahme als überführt annehmen kann.

find geladen, von denen am Montag 16 gehört wurden; am Dienstag wird die Zeugenvernehmung fortgesetzt, ebenso am Donnerstag. Für Freitag sind die Neben des Staatsanwaltes und des Verteidigers angefragt, und ebenfalls am Freitag werden die beiden Nebenkläger, zwei Rechtsanwältin, die Siebert und Güllmeier vertreten, ihre Neben halten.

400 Jahre deutsche Lutherbibel

Eisenbarung des allein wirklichen Gottes. Gehelmt Professor D. Ferdinand Starnitzki, einer der angesehensten Theologen und zugleich der Neher der deutschen theologischen Wissenschaft, der seinen Wohnsitz in Halle hat, schreibt dem Deutschen Bistumstag 1934:

Es gibt kein Buch, das so verbreitet wäre, wie die Bibel. Und es ist Luthers Heberzeugung, die dazu den Anstoß gegeben. Zu der alten und mittelalterlichen Kirche war die Bibel hochgeachtet, aber gelezen nur von Theologen, und unter ihnen, außer vor dem Altar, nur von Gelehrten. Durch Luther ist sie allgemein geworden.

Luther war noch nicht Erfinder der Geschichte der Eisenbarung im wissenschaftlichen Sinn, und doch war er es als Hebergeber der ersten Bibeldrucke, in dem die Worte Gottes, die in der Geschichte Israels in langen Andringen in Jesus Christus zum vollen Durchbruch kamen.

Wetterbericht

Table with weather data: Meteorol. Station Halle (S.), 9. Okt. 1934. Includes columns for Aufgang Sonne, Aufgang Mond, Temperatur, Windrichtung, Bewölkung in Schichten, and Witterungsverlust.

Sonneneinstrahlung am 8. Okt. 95 Stunden. Tagesmittel der Temperatur am 8. Okt. +12,0 C. Abweichung v. langjährigen Durchschnitt +1,8 C.

Schleife Trotha. Wasserstand Unterepact Schleife Trotha 105 Meter, das sind fast 8 Zentimeter weniger als am 7. Oktober.

Erzürde, die im Urinn noch nicht auf der Höhe sind, und in denen Luther doch Wort, wie wir ihn seit Jesus „perthent“, als andringend an Gewissen und Herz vernimmt.

Stadttheater Halle. Heute Dienstag, 20 bis gegen 23 1/2 Uhr Aida. Oper von G. Verdi. Mittwoch, 20 bis gegen 22 1/2 Uhr Tausend und eine Nacht.

Am Riebeckplatz. Die Spork'schen Jäger. Ein prachtvoller Tanzfilm nach dem vielgelesenen Officers- u. Wilderromman von R. Skowronek.

Ufa. Alte Promenade. Der Riesenerfolg. 3. Woche. Schloß Hubertus.

Tue mir nichts ich tue dir auch nichts... wie oft gibt diese Situation im Tierleben zwischen Hund und Katze, Hahn und Gans, Kalb und Fohlen.

Sonntagsfahrt ins Sächsische Burgenland. Mit der SZ in bequemen Aus-sichtswagen nach Bad Lausick - Kriebitz-Waldheim - Zschopauer Talperre.

C.T. Gr. Ulrichstr. 51. Der große Lacherfolg! Der Schrecken vom Heidekrug.

Schauburs verlängert bis Donnerstag. Ein Mann will nach Deutschland.

Limusinentfahrt nach Schierke (Harz). Auf Anregung aus unserem Gesellschafterverband...

Die Bernstein Opfer-Nadel. DES WINTERHILFSWERKES 1934/35.

Koljäger. Regelmäßig Mittwoch nachmittags. Kaffee-Konzert.

Kurhaus Bad Wittenkind. Jeden Dienstag, nachm. 4 Uhr, Konzert.

Privatwagen. (nicht Autobus) fahren die Teilnehmer durch die herbstlichen Wälder des Harzes nach Schierke.

Wo gehen wir heute hin nach Café Freischütz Winzerfest.

Deutschländender. 5.45: Wetterbericht für die Landwirtschaft.

Wertvolle Menschen. Sind es oft, die sich nach einem geliebten Ehepartner sehnen, aber keine Gelegenheit haben...

Schlachtfest. Ab 7 Uhr abends. Unterhaltungskonzert.

Deutschländender. 5.45: Wetterbericht für die Landwirtschaft.

Reisebüro der „Saale-Zeitung“. Kleinschlieden 6 - Telefon 27431.

Druckschreiben. 11 Millionen. Druckschreiben. 11 Millionen.

Deutschländender. 5.45: Wetterbericht für die Landwirtschaft.

Reisebüro der „Saale-Zeitung“. Kleinschlieden 6 - Telefon 27431.

Er meckert nicht!

Von Hessest Dill.

Mittag in einem kleinen Bräuhaus. Alle Tische sind besetzt, nur in einer Ecke ist noch einer frei. Ein großer, freischaffender Herr marschiert auf diesen Tisch zu, nimmt Platz, greift nach der Speisekarte, beißt beim Kellner einen „Stamm“ an.

Es sitzt heute amol Stämme, Eisbein mit Sauerkraut und Gänsefleisch. Der Gast hat Gänsefleisch bestellt, er wartet, trommelt auf dem Holztisch und wirft ungeduldige Blicke nach dem Bäcker, hinter dem eine dicke Wittin in weißer Mittelhaube Bier einschenkt.

„Dauert das hier eine Ewigkeit“, lante er, als er amol Wein geordert hat. „Das geht ja in dem Sauerbrot, das Gezeiten, die Gänse werden wohl erst erapurt?“ ... Er verzehrt ein Brötchen, die ersten nicht, er verzehrt noch eins ... Als er beim dritten ist, bringt der Kellner mit fliegenden Schrittschritten einfließend sein Gänsefleisch.

Der Gast ficht sich die Wasserleerte in den Hals, trinkt und beginnt zu essen. Aber kaum ist der Kellner mit dem Glas Bier zurück, als der Gast schraubend seinen Tisch zurückzieht: „Da sind ja angenagete Knochen dabei ...“

„Wieso, wieso?“ ... „Schnen Sie mal her, da sind angenagete Knochen, man wagt, mit angenageten Knochen heranzukommt! Die verkaufen Sie als Gänsefleisch!“

„Aber Verzehrung, mein Herr ... darüber hat sich noch nie jemand ...“

„Man kann sich bei der ersten, der Knochen das klar macht, ich habe Gänsefleisch bestellt, keine angenageten Knochen ...“

„Aber der Herr hat doch schon davon ...“

„Ja, ich bin kurzschichtig, ich kann doch nicht wissen, daß es in Ihrem Salat Salat ist, den Gassen hat Fleisch angenagete Knochen auf den Teller zu legen, und dafür verlangen Sie sechs Pfennige? Na, ich danke! Wo ist der Herr?“

„Es ist kein Herr da ...“

„Na, dann die Wittin!“

Die dicke Wittin eilt herbei, die Gaste schauen von ihren Tiseln auf. Es ist sonst ein stiller Lokal, gedämpftes Licht, saubere Tische, ruhige Bedienung.

Die Wittin bekommt, die Knochen seien wirklich in ihrem Salat. Sie wollen mich wohl her beschimpfen? Sie glauben, ich habe sie angenagt? Das ist ja unerhörte, das ist ja toll! Ich werde mich beschweren. Wo ist ein Schutzmann?“

„Alles hört auf an, es ist ja mündchenstill in dem neuen, sauberen Lokal.“

Der Gast domert und erhört sich. „Einen Schutzmann, sage ich!“

„Aber wozu denn, mein Herr?“ beruhigt ihn die Wittin. „Saffen Sie das Essen nur tiefen.“

„Ja, das werd' ich, weiß Gott!“

„Sie brauchen es nicht an bezahlen“, lant der Kellner.

„Bezahlen? Denke gar nicht dran! Angenagete Knochen bekommt zu Hause mein Hund.“

Er reißt sich die Wasserleerte ab ... „Tolle Wittin“, nimmt seinen Hut ... „Ich werde mich beschweren.“

„Predigen will ich's sagen, will ich's schreiben will ich's, aber zwingen und bringen mit Gewalt will ich niemand; denn der Glaube will wifig und ungenötigt sein und ohne Zwang angenommen werden. Luther.“

„Aber Sie brauchen ja nichts zu bezahlen“, lant der Kellner und Wittin zugleich. „Ich braun ...?“ ... „Der Herr zollt seine Augen ...?“ ... „Ich werde nicht ... bezahlen!“ ... „Ich brauche keine Erlaubnis von Ihnen dazu ...“

Er legt den Hut auf und geht. An der Tür dreht er sich nach den stammenden Gästen um und sagt: „Ich bitte um Verzehrung, meine Verhältnisse, es waren wirklich angenagete Knochen ...?“ ... „Ich möchte nicht für einen Meckerer gehalten werden.“



Rotbisch in der Brunst

Wußten Sie das schon?

In Vorkriegszeiten wird Schafwolle gewerblich genutzt, die man bisher keine Verwendung finden konnte, neuerdings als Strahlenbelang benutzt. Die zu verarbeitende Wolle wird mit einer etwa 10 Zentimeter dicken Wollschicht belegt, die dann mit Erde bedeckt und gewalzt wird. Die Wolle bildet mit der meist lehmhaltigen Erde zusammen eine saure und sehr haltbare Schicht, die besonders in sumpfigen Gegenden sich als praktisch erwiesen hat. Selbst nach heftigen Regen waren diese „Wollschichten“ beständig, während andere Straßen unpassierbar waren.

unverleht. Das Schiff natürlich war nicht mehr zu drängen.

In einem kleinen englischen Dorfe hat kürzlich das Ehepaar Brisby seinen 75. Hochzeitstag gefeiert. Sie heirateten mit 23 bzw. 22 Jahren und sind heute 88 bzw. 97 Jahre alt. Ihr Zeit der Ehezeit betrug das Einkommen des Ehepaars 10 Schilling wöchentlich. Erster hat er mit 14 Schilling wöchentlich eine große Familie aufgezogen.

In Indien soll jetzt der älteste lebende Mann aufgefunden worden sein. Es ist dies Das Gut leben, der 100 Jahre alt sein soll. Er hat zwei Söhne, von denen einer 99, der andere aber auch schon 110 Jahre alt ist. Nachgewiesen ist sein Alter nicht.

Bei Ausgrabungen in Ir hat man ein altes Rotbisch gefunden, das 6000 Jahre alt ist. Die Briefe wurden damals auf Ziegeln aus feinstem Lehm gezeichnet, die dann in der Sonne getrocknet wurden. Die Verbesserung dieser schweren Briefe war nicht einfach gewesen sein.

Der größte Goldstumpfen der Welt wurde von den Goldgräbern von Wales im Jahre 1868 gefunden. Es war in der Zeit des großen australischen Goldfiebers in Wales ein Goldstumpfen gefunden. Die beiden Männer nannten ihren Fund den „Wiltkommenden Gold“ und dieser Name ist wohl zu verstehen, wenn man hört, daß der Stumpfen für 6500 Pfund Sterling verkauft wurde.

Vaterländische Gedenktage

Bereicht die arde deutsche Vergangenheit nicht!

9. Oktober.

1841: Architekt Schinkel in Berlin gestorben, 1914: Erste Teile Antwerpen gefallen.

Dichter-Geschichten

Einige Ungarn mit Meinen. Der Freier v. Anigae, der berühmte Verfasser des „Ungarn mit Meinen“, ist seit seines Lebens alles andere, nur sein Dichter gewesen. Als er in seiner Jugend am Hofe des Kaisers Friedrich von Oestien als Kammerjunfer fungierte, leitete sich der berühmte Baron einen neuen Scherz.

Einige Engländer wollten dem Fürsten vorgestellt werden. Einige übernahm dieses Amt, nach den Fremden aber, als sie sich nach dem Zeremoniell erkundigten, den Vint, der Fürst sei ganz einfach und aufwärtslos, nur käde er es gern, wenn die Aufwartenden die Klappen seiner Westentaschen kisten ohne sich durch eine Weigerung darin hindern zu lassen.

Man denke sich jetzt den drohenden Ausbruch, als der aus betroffene Landgraf, je mehr er zurücktritt, desto lebhafter von den Engländern bestärkt wurde, bis sie zuletzt die Tische wirklich erreichten, nicht um sie zu plündern, sondern um ihre Klappen an die Lippen zu drücken.

Teilschönorator. Alexander Dumas erhielt viele seiner Romane nach Belien besetzt.

Eines Morgens sang er einen neuen Roman an:

- „Mein Sohn ...“
- „Mutter ...“
- „Höre mich!“
- „Sich!“
- „Du siehst ...“
- „Was?“
- „Diesen Dofch.“
- „Ich sehe ihn.“
- „Das fällt dir an ihm auf?“
- „Er ist befeht.“
- „Mit Blut!“
- „Mit weissen Blut?“
- „Mit dem Blut deines Vaters!“
- „Mit!“

„...“ lante Dumas und lante die Feder we, was reicht für ein Freischild.“

„Erach's und eine zu den „Prüfern der Proving“, wo man auseinander pfeifte.

Advertisement for ROIBART MONDEXTRA shaving cream. The text says "Gut rasiert - ROIBART MONDEXTRA gut rasiert!". It features an image of a razor and the product name in a stylized font.

Die Arbeit — ihre Heimat

Die deutschen Pärriebauern in Kanada / Von Alfred Wiedenbrück

Ein unerschöpflicher Tag auf der großen Fahrt durch die kanadischen Prärien, als ich unerwartet der Gast eines deutschen Bauern wurde! Winnipeg, die Stadt der Farmer, des Getreidehandels und der landwirtschaftlichen Gesellschaften lag weit hinter uns; donnernd rollte der riefenballe Epochen auf der einseitigen Strecke fort durch die Steppen, den Bergen zu, durch die Täler, zum Ocean. In einer kleinen Siedlung hielt der Zug. Sie trug einen deutschen Namen: Friedrichshof. Von vielen solcher „towns“ haben wir schon gehört: Brüderheim, Wisnardschöde, Weipola, Zachenbaum, Frauba, Friedrichsbura. Es sind alte Siedlungen, die ersten „Pioniere“ in die unbekannte Prärie, und die Pioniere — waren Deutsche! Mit einer Art, einem Flug und einem alten Gewehr, bewaffnet, rodeten und werten sie an der neuen Heimat.

Und nun stand ich vor einem Haus, das aus Brettern und Fliesen gebaut war. Es war lantler, aber mit weiche Vorhänge hingen hinter den Schürzen. Die Tischlermeister blühten in der Sonne; im Hinterhof larmte es das Vieh brüllte in den Ställen. Und eine Ulme stand da vor diesem einfachen, rahmgebauchten Haus, eine Ulme mit einer Bank rund herum, und ein kleines Danksdrähtchen schmeitete sich auf die Erde.

So war der erste Eindruck, der sich aufdrängte: die Liebe zur Scholle. Das Blut der Väter rollt durch die Adern dieser Menschen. Die Treue zur Arbeit ihrer Vorfäter gedeiht in ihren Herzen. Unerschütterlich. Ich beschäpft entspann sich ein unvergebliches Gedächtnis. „Ja“, lante der deutsche Bauer in der Prärie, „es ist mein „home“. Es ist meine Heimat.“

Aber Sie werden sich denken: was für ein Hof! Weiter, Land, Ackerlands Gedächtnis! In Jahrbücher hand unter Hof in Niederösterreich. Und sieht heute noch. An jedem Stück hängt unter Herz. Aber hier? Es ist alles ganz anders. Erst war es eine kleine Oase, und viel braches field lag vor uns. Dann kamen bittere Jahre. Endlich wurde das Getreide, wozu hier kein. In den Städten bauten sie die Speicher. Wir lieferten ab. Wir kauften Vieh. Alles ging nur um das Notdürftigste. Mutter stammte. Da gab es nichts, was sie so recht von Herzen liebte, was sie für Jahrbücher und Jahrbücher gekauft hätte. Sieber dafür kamen Maschinen, Kräfte, und Getreidemöhlen, Entschömlern. Dann folgte das Auto. Alles andere blieb primitiv. Die Schule in der Steppe, die Wege, die Kirchen, die Farmhäuser. Sie wurden vielleicht größer, aber ... wie bei uns — wie an ein Wärdchen. Es wäre Unfuss all dies anders machen zu wollen. Es ist ein anderes Land. Ein unendlich großes Land. Da verkert sich alles, was Schönheit heißt. Kunst, Schmuck, Farben, Alles muß praktisch sein, nur eines gibt es: Arbeit! Und die haben wir mitgebracht, wie alle da und noch Landsteine aus Gelle und Braunkohle. Was dem Herr an Wärdchen, von der Arbeit, aus der Heide. Und wenn Sie mit den Menschen reden, wird Ihnen überall das gleiche gesagt werden: Nur die Arbeit ist unsere Heimat, die noch bei uns ist, in der wir auch hier leben. Ah, kommen Sie rein, Mutter wird Ihnen ein Weiser geben! Wieder Sie zu Gast.

Ich fühle ich ab mit den Deutschen. Ich lieb mir von ihren Erfahrungen berichten.

Ich fuhr mit ihnen in das nächste „town“. Ein Soldat mit einem Hotel „Zum Frühling“, mit einem Gaf „Zum Präsidenten“, mit einer Bank und mit Getreidegeschäften, die ansahen wie großer Zementbauten. Und ein Warenhaus gibt es, in dem man alles bekommt, selbst Anfahrtskarten von Hamburg, Bremen und aus anderen, ländlichen deutschen Städten.

In diesem Dorfe geht es zu wie in einem schwedischen Mann, Farmer, Trapper, Prärie-Bauer, Indianer, Goldgräber, Abenteuerer. Aber die Dörfern heißen Walker, Vatten, Erichs, Schotenboom, Pfeiffer ... Nahezu nicht schaut unser Landsmann vor sich hin, dann lant er langsam: „Es ist mir oftmals klar geworden ...“ das wir Bauern in der Prärie nicht sind, es helfen haben. Mit weniger. Mit einem Hof, nicht groß, mit einem Hüben und Pferdchen, einem ländlichen Wald und Feldern ... Dort sind wir Bauern, und hier sind wir Farmer. Ja, die Sanddünen, die sind schlimm! Sie verandern alles, was in Jahrbüchern aufgebaut wurde. Und dann die Unfälle! Und in diesen ist eine, aber wieder fortgesetzt muß! Wird vielleicht wieder zu weit kommen, daß wir unteren Wagen laden und weiterziehen, immer unserem Schicksal nach: die Erde zu roden, als erbe Sieber. Immer unserem Schicksal nach: Pioniere zu sein ... Hebrall auf der Welt, wo man den Boden lacht.

Unerschütterlich in ihrer Hoffnung sind diese deutschen Sieber. Das alte Bauerngut liegt fest durch. Wird nee Jugend ist da, sieht an schon im Kample uns Dalcin, lernt sich kennen, muß hart werden, lücheln in der Arbeit. Die Zukunft ist hier anders als drüben in der Prärie. Und es ist ein kleiner, aber wieder für den Behand der alten Heide, daß sie hält und lücht. Aber hier ist es anders. Wenn der Boden nichts mehr lant, der Sandsturm die Erde träge und unwidrigbar macht, dann heißt es eben: weiter! Immer weiter! Das Land ist reich. So groß wie Europa. Und es gibt nur rund 12 Millionen Einwohner in Kanada.

Alles tut die Frau in dieser Steppenvölke, was es ein wenig lücht werden zu lanten; sie muß sich bogen und dreifach, ein wenig bringt ihre Erfahrungen und Geschäfte mit, und die Kinder lernen und behalten sie. Es ist wundervoll, wie viele Heimat lebt. Sie zeigten mir ihre Schweinezucht, diese Bauern, ihre Ferkelpöppel und die Ferkel. Die großen Eleatoren, die Seidler, die Fischerhülle, die Dohlfänger, Port und da haben: eigenwillige Köpfe auch veracht. Ihrem Hof etwas Deimalliches an geben. Mühe sind da, aber sie haben das Beginnen wieder aufgegeben. Das tägliche Brot war wichtiger. Sie haben sich den Gezeiten anläßt.

Viele Weilen weit reiten oder fahren sie zu einem Holzplatz auf dem ein ländchen angebracht ist — für die abgehende und ankommende Post. Die Kinder reiten auf den kleinen Pferden hundemüde in eine Prärie, welche Wärdungen haben sie gewohnt und verneht. Eiere heimlich hier zu machen. Aber immer wieder drängt sich die Wärdung bewandigen.

Wozu ist die Schulung nach dem Land ihrer Geburt, Ihre Augen leuchten, wenn einmal ein Gast „von der anderen Seite“ kommt und Nachrichten bringt. Dann hört der Großvater mit dem weichen Bart ebenso an, wie der junge Bauer und die Enkelkinder, sie alle lantend, fragen und fragen immer wieder. Der Abend ist der arde Tag für sie. Dann kommen sie aufkommen Laufstufen für Fragen aus, sprechen über die Getreideforten in den verschiedenen Provinzen, lichten den Handel, ab feiern Verlobungen und Hochzeiten. Und keinen Sonntagabend gibt es. Das nicht aus der Heimat gedacht wird. Jedes Dorfe in Deutschland aus dem sie kommen, in dem sie geboren wurden. In dem sie aufwachsen, lernen. Und diesen Scholle für eine ewige Arbeit hat; die Scholle der Prärie hat. Deren Seele für sie nie ein Gebot ist, aus dem sie Kraft lantend können — zur Arbeit und immer neuem Schaffen.